

Zwei Kästchenbilder mit Wachs-Christkind aus Kaiften (Mfr.)

Als „Klosterarbeiten“ bezeichnet die Volkskunde eine Reihe von volksfrommen bildlichen Darstellungen, die sie als Sonderform des kleinen Andachtsbildes auffaßt. Es sind „religiöse Darstellungen in verschiedenen Techniken hinter Glas und Rahmen, wobei aber immer Stoff und Filigranwerk mit verwendet werden und vielfach ganz entzückende Farbwirkungen zustande kommen. Die Motive sind ebenso vielfältig wie Farbe und Technik: das Jesuskind, Heilige, Gnadenbildkopien, Reliquien . . .“ (Ritz). Solche Bastelarbeiten in kleinen Holzkästchen erfordern ein hohes Maß an Hingabe, Geduld und Geschicklichkeit. Das Märchenhafte dieser Montagen von Flitterwerk, Gold- und Silbergespinst, Kunstblumen u. dgl., bei denen sich auch die Freude am Spielhaften, Gekünstelten, Gezierten zum frommen Ziel fügt, so daß der Betrachter den ganzen „Sinnenzauber der Legende“ empfindet, ist geradezu als „Übersteigerung des Andachtsbildes bezeichnet worden (Karlinger). Die vor allem seit der Zeit des Barock einsetzenden Darstellungen finden eine Parallele in den Reliquientafeln auf den Altären, den Kirchen, in den kleinen Hausaltären, den Eingerichten, in der Gold- und Silberstickerei und dem Filigranschmuck der Tracht, dem Flitterwerk der Brautkronen. Aber auch in der Thematik ergeben sich Beziehungen, z. B. bei der Christkindverehrung: Berühmte barocke Christkindl erscheinen wieder in bunter Fülle in der Volkskunst und dienen – geschmückt im gläsernen Schrein – in vielen bäuerlichen Stuben Oberdeutschlands als Gegenstand der Andacht.

Zwei solcher Kästchenbilder mit Wachs-Christkind befinden sich in Eckartshausen im Kreis Schweinfurt (Sammlung Reinhart; aus dem Besitz des Ehepaars Siegfried und Notburga Göbel in dem benachbarten Kaiften). Das erste Bild in einem etwa 6 cm breiten und ebenso tiefen Rahmen ist 24,5 cm lang und 21 cm breit und enthält ein Wachs-Christkind von ungefähr 14 cm Größe (das an den seit 1628 bekannten Typ des Prager Christkindls erinnert). Der Boden des Kästchens ist mit Goldpapier ausgeschlagen und schimmert an verschiedenen Stellen durch. Rechts und links von dem Kind in Haarsireifen geschnittenes, aufgewölbtes Silberpapier, auf dem Stoffbänder zu mit Blumen verzierten Schleifen gebunden sind. Um das Bild ein breites Filigranband, blasse gelbe und weiße Blumen zur Verzierung überall. Das Kind trägt ein hellbraunes Brokatkleid, das an den Rändern und vorn mit Spitzen und Filigranwerk eingesäumt und mit Sternchen, Scheibchen, Mondsicheln und anderem Flitterwerk besetzt ist. Geflochtene und gezackte, mit gelackten Sternen besetzte Silberfäden umgeben den mit den gleichen Symbolen wie das Kleid besetzten hellblauen Seidenmantel des Kindes. Es trägt eine kunstvolle Filigrankrone mit Kugel und aufgesetztem Kreuz, in der Linken hält es die Weltkugel mit dem Kreuz.

Das zweite Kästchenbild ist in der Form eines kleinen Hausaltärens gehalten; der untere, abnehmbare Teil bildet ein Reliquienbehältnis von 15 cm Breite und 9,5 cm Höhe mit Fenster. Das Bild selbst ist einfacher, weniger



Kästchenbild mit Wachs-Christkind, Dörfliche Arbeit aus Kaisten/Ufr. von 1787

Foto: Schemmel

verwirrend in der Vielfalt, (dafür aber farblich lebendiger als das erste) es ist 22 cm lang und 13,5 cm breit. Sein Boden ist mit hellem, gesäumtem und mit goldenen Pailletten besetztem Stoff ausgeschlagen; um das mit Spitzen bekleidete Jesuskind (von ungefähr 8 cm Höhe) zieht sich ein Kranz von Blüten und Blättern aus grünem, rotem, schwarzem und blauem, von Silberfiligran eingefaßtem Flitterwerk. Ein zapfenförmiges Gebilde aus Silberfäden mündet aus in einen dreiarmligen Leuchter vor dem roten Herz Jesu, das die Symbole IHS umgeben. Filigransträußchen mit Glasröllchen und farbigen Blechblättern in den Ecken unten. In der linken Hand des Christkinds ein großes Kreuz.

Unter dem Kleid des Kindes im ersten Kästchen befindet sich ein Zettel mit der Aufschrift: „Dieses Bild wurde von Barbara Göbelin gemacht A. D. 1787. Wer es find't, bete ein Vaterunser für mich“ (freundliche Mitteilung des Besitzers). Nun ist zwar die Namensgleichheit mit dem früheren Besitzer des Bildes rein zufällig, weil Herr Göbel aus Kaisten als Heimatvertriebener erst das Haus erworben hat, in dem sich die Bilder befanden; trotzdem können wir mit dieser Nachricht die Anonymität der Bezeichnung „Klosterarbeit“ durchbrechen und feststellen, daß nicht alle sog. Klosterarbeiten in einem Kloster gefertigt sein müssen. Denn eine Barbara Göbel läßt sich in den Pfarrmatrikeln von Brebersdorf (zu dieser Pfarrei gehörte Kaisten früher) für die Zeit nach 1787 nachweisen: Am 12. Mai 1799 starb, versehen mit den Sterbesakramenten, Barbara Göbelin, die Witwe des Johannes Göbel, Einwohnens zu Kaisten. Sie war die zweite Frau dieses Johannes Göbel Sartor (= Schneider), der die geborene Schweizer aus Bergtheim am 9. Februar 1768 heiratete. Anna Barbara war als drittes Kind des Viehhirten Johann Adam Schweizer und seiner Frau Anna Dorothea am 27. August 1731 geboren und getauft worden (Pfarrmatrikel Bergtheim). Der Beruf ihres Mannes, Schneider, gibt uns auch den Schlüssel zur Entstehung des Bildes: Ihr standen – vielleicht selbst als Trachtenschneiderin – alle die Materialien zur Verzierung der Tracht und besonders der Brautkronen zur Verfügung, mit denen sie in frommem Sinn das Kästchenbild verfertigte.

Schulrat i. R. J. A. Eichelsbacher 80 Jahre alt

In erfreulichem, körperlichen Wohlbefinden und geistiger Frische konnte unser langjähriger treuer Mitarbeiter am 2. Juli seinen 80. Geburtstag begehen. Noch in diesem Jahr, in dem Unterfranken seiner 150jährigen Zugehörigkeit zu Bayern gedachte, verfaßte er zusammen mit Schulrat Rücker, Karlstadt ein Büchlein, das diesem Thema gewidmet ist und das auf Veranlassung der Regierung in die Hand aller unterfränkischen Schüler der Oberstufe gelangte. Die „Unterfränkischen Heimatbogen für Schulen“, von denen bis jetzt 12 Nummern erschienen und weitere in Vorbereitung sind, haben seinen Namen, der als Heimatforscher schon seit Jahrzehnten Klang hat, als Herausgeber weit über Unterfrankens Grenzen hinaus bekannt gemacht. Zur Zeit harrt eine von ihm verfaßte „Geschichte der unterfränkischen Schule“ der Veröffentlichung. Die Schriftleitung FRANKENLAND wünscht ihrem treuen Mitarbeiter und Ehrenmitglied des Frankenbundes: Ad multos annos!